

Ueber das Gebiss von *Eburna* und *Nassaria*.

Von

Troschel.

(Hierzu Taf. III. Fig. 3—5.)

In meinem Werke „das Gebiss der Schnecken Bd. II. S. 87 habe ich die Familie Nassacea abgehandelt. Von den vielen Gattungen, welche die Gebrüder Adams in Genera of recent Mollusca in ihrer Subfamilie Nassina vereinigen, musste ich damals die Gattungen *Northia*, *Truncaria*, *Desmoulea*, *Teinostoma*, *Nassaria* und *Cyllene* nach ihrer Stellung im System zweifelhaft lassen, weil ich keine Gelegenheit gehabt hatte, ihr Gebiss zu untersuchen. Ueber *Eburna* erlaubte ich mir ein Urtheil nach einer älteren Abbildung der Zungenbewaffnung, wonach ich diese Gattung aus der Familie der Nassaceen ausweisen zu müssen glaubte.

Neulich hatte mein werther Freund, Herr Professor Dunker in Marburg, die Güte, mir die Thiere aus einer Anzahl von Schneckenhäusern, die er in Weingeist von Say-gon erhalten hatte, zur Untersuchung zu schenken. Ich bin ihm für diese Freundlichkeit um so dankbarer, da mir diese Sendung Gelegenheit gegeben hat, zwei der oben genannten Gattungen, *Eburna* und *Nassaria* kennen zu lernen. Gewiss weiss mancher Conchyliologe mit den Thieren seiner in Weingeist aufbewahrten Schnecken nichts anzufangen, entfernt sie aus den Schalen und wirft sie weg. Solchen Herren möchte ich es doch ans Herz

legen, dass sie im Interesse der Wissenschaft die weichere, zartere, vielleicht bessere Hälfte ihrer Exemplare nicht so verächtlich behandeln, sondern dieselbe mir zusenden möchten. Ich kann zwar nicht versprechen, dass sie immer solchen Erfolg bieten, wie die letzte Sendung Dunker's, aber immer ist es wichtig das Material für diese Untersuchungen zu häufen. Freilich ist die unumgängliche Bedingung für irgend welchen wissenschaftlichen Gewinn, dass die einzelnen Stücke vorher richtig bestimmt sein müssen. Ganz ohne Bestimmung eingesandte Thiere sind fast werthlos, da wir noch nicht so weit in unseren Kenntnissen gekommen sind, nach den Thieren allein die Species zu bestimmen; für diesen Zweck sind immer die Schalen das einzige sichere Mittel. Falsch bestimmte Thiere werden mehr Verwirrung als Nutzen bringen, da es nicht immer leicht ist zu erkennen, dass die Bestimmung falsch war.

Ich gebe hier das Resultat meiner Untersuchungen an *Eburna* und *Nassaria* als einen Nachtrag zum Gebiss der Schnecken.

Eburna lutosa Lam.

Taf. III. Fig. 4.

Meines Wissens ist bisher nur eine einzige Notiz über des Gebiss von *Eburna spirata* Lam. durch Quoy und Gaimard Voyage de l'Astrolabe Mollusques II. p. 458. pl. 31. fig. 13 gegeben worden. Ich copire Taf. III. Fig. 3 die Figur. Im Text heisst es: „On voit sortir de la bouche une très-grosse et longue trompe cylindrique, pourvue d'un ruban lingual peu long, dont les épines sont sur trois rangées; les deux laterales simples, fortement courbées, les moyennes à cinq dents.“ Dies veranlasste mich anzunehmen, die Seitenplatten besäßen nur einen Haken oder Zahn und ich verschob (vgl. Gebiss der Schnecken Bd. II. S. 88) die Besprechung der Gattung *Eburna* für das dritte Heft des zweiten Bandes, in welchem diejenigen Rhachiglossen abgehandelt werden, welche durch Seitenplatten mit einem Haken oder Zahn ausgezeichnet sind

(Fam. Strigatellacea, Harpacea, Olivacea, Muricea und Purpuracea).

Durch die oben erwähnte Sendung Dunker's ist es mir nun möglich geworden *Eburna lutosa* Lam. selbst zu untersuchen, und mich zu überzeugen, dass die Abbildung und Beschreibung von Quoy und Gaimard ganz unzulänglich sind, und mich auf einen falschen Weg geführt hatten.

Die Mittelplatten tragen freilich fünf Zähne, aber die Abbildung bei Quoy und Gaimard zeigt wirklich keine Aehnlichkeit in der Form. Der Vorderrand ist ausgeschweift, der Hinterrand trägt fünf Zähne: der mittlere steigt schräg in die Höhe, die übrigen liegen mehr horizontal; die äusseren Zähne sind kurz, nicht halb so lang als die drei grossen mittlern, von denen wieder der mittlere von seinen Nachbarn ein wenig überragt wird, wenn man die Platte von oben betrachtet, was sich dadurch erklärt, dass der Mittelzahn schräg in die Höhe gerichtet ist. Zwischen den fünf Zähnen werden vier Buchten gebildet, die beiden mittleren sind scharfe spitze Einschnitte, die beiden seitlichen sind breit ausgerundet. Die Seitenplatten sind am Vorderrande reichlich halb so lang wie die Mittelplatten und tragen zwei grosse Zähne. Der äussere Zahn ist lang, bis fünf Sechstel der Breite der Mittelplatte, ein wenig nach innen gebogen; der innere ist viel kürzer, etwa halb so lang und trägt am Aussenrande an der Plattenbasis ein winziges stumpfes Zähnchen. Die Entfernung der Spitzen der beiden Zähne ist wenig grösser als die Tiefe der Bucht und gleicht der Plattenbasis. 38 Glieder. Breite der Mittelplatte 0,6 Mm. Breite der Seitenplatte 0,375 Mm.

Was hiernach die Verwandtschaft der Gattung *Eburna* betrifft, so stimmt sie zwar mit den Nassaceen in dem Bau der Seitenplatten überein, weicht aber durch die geringere Zahl und Grösse der Zähne an den Mittelplatten von dieser Familie ab; auch zeigt sie keine Spur der accessorischen Platten, die bei den Nassaceen so gewöhnlich sind (vergl. Gebiss der Schnecken II. Taf. 8. Fig.

11—20). Eher noch lässt sie sich mit den Photinen vergleichen (ib. II. Taf. 8. Fig. 1—4), die auch drei grössere Zähne an der Mittelplatte tragen, aber von diesen unterscheidet sie sich durch das Hinzutreten der beiden äusseren Zähne der Mittelplatte und dem verhältnissmässig kürzeren inneren Zahn der Seitenplatten.

Somit kann nur die Wahl bleiben, ob man die Photina durch Aufnahme von Eburna erweitern, oder ob man Eburna zu einer eigenen kleinen Gruppe erheben will, die dann den Photina am nächsten steht. Ich entscheide mich vorläufig für das Letztere, da der Mittelplatte auch die den Photinen zukommenden vorderen Lappen der Mittelplatten fehlen.

Bei dieser Erörterung bin ich immer von der Voraussetzung ausgegangen, dass Eburna lutosa eine echte Eburna ist, und dass die übrigen Arten im Gebiss keine wesentlichen Abweichungen zeigen werden, wenn sich Gelegenheit giebt ihre Radula zu untersuchen.

Nassaria (Hindsia) *acuminata* Reeve.

Taf. III. Fig. 5.

Von der Gattung *Nassaria* ist bisher noch nichts über das Gebiss bekannt geworden.

Die Mittelplatten sind fast rechteckig, der Vorder- rand sanft convex, die Seitenränder ein wenig geschweift, der Hinterrand zwischen den zahnartig vorgezogenen Ecken schwach convex. Ausser den beiden zahnartigen Ecken stehen am Hinterrande sechs Zähne, von denen die beiden mittelsten die schlanksten und kürzesten sind. Die Seitenplatten sind drei Viertel so breit wie die Mittelplatten und tragen zwei kräftige Zähne, von denen der äussere der längste ist. Die Entfernung der beiden Spitzen ist wenig grösser als die Tiefe der Bucht. 72 Glieder. Breite der Mittelplatte 0,13 Mm., Länge derselben mit Einschluss der Zähne 0,065 Mm., Breite der Seitenplatte 0,095 Mm., Länge ihres äusseren Zahnes 0,13 Mm.

Auch die Gattung *Nassaria* weicht demnach wesent-

lich von den Nassaceen ab und kann nicht füglich in dieser Familie bleiben. Die rechteckige Mittelplatte ohne vordere Lappen, die sechs Zähne am fast geraden Hinterrande der Mittelplatte sind ihr ganz eigenthümlich. Diese Zähne erinnern zwar an *Buccinum undatum* und *hydrophanum* (Gebiss der Schnecken II. Taf. 6. Fig. 10, 11) aber die Seitenplatten lassen keine Annäherung an *Buccinum* zu. So muss denn auch die Gattung *Nassaria* vereinsamt bleiben, und vorläufig ihren Platz zwischen den *Photina* und den *Nassaceen* einnehmen.

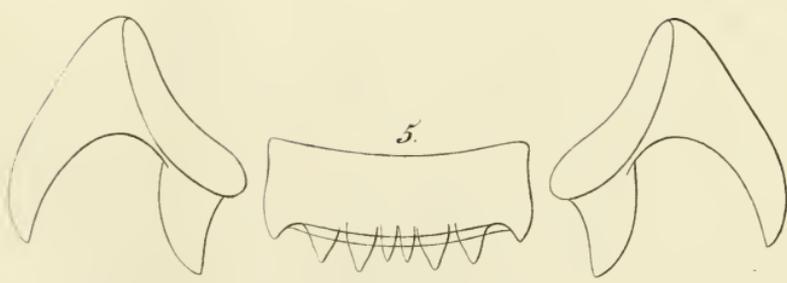
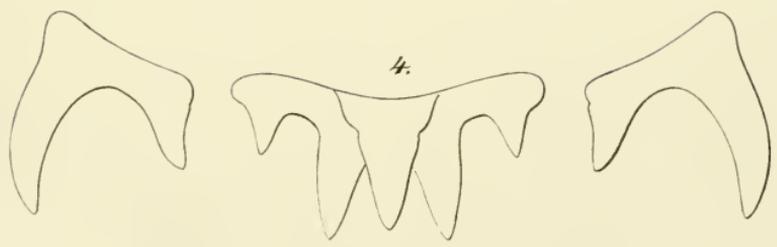
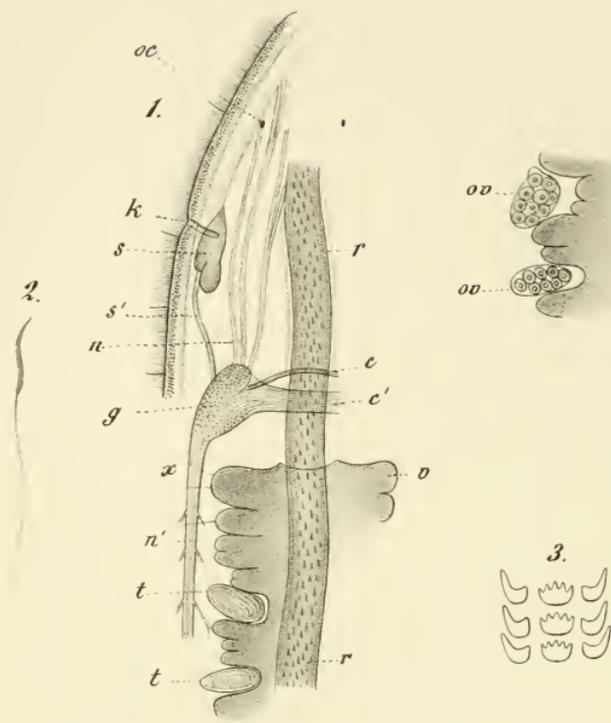
Ich will schliesslich noch hinzufügen, dass von beiden eben besprochenen Gattungen bereits Abbildungen des Thieres bekannt sind, und dass sich auch daraus eine Verschiedenheit von den echten *Nassaceen* ergibt. Sehr charakteristisch für diese letzteren sind die beiden fadenartigen Zipfel, in welche hinten der Fuss ausläuft, und der am Rande gezähnelte Deckel.

Von der Gattung *Eburna* liegen mir vor: *Emma Maria Gray*, *Figures of Molluscous animals* II. tab. 85 a. fig. 4 *Eburna canaliculata*, copirt aus *Voyage de la Bonite* tab. 41. fig. 28; ib. tab. 93. fig. 2, copirt nach Kiener; und *H. and A. Adams Genera of recent Mollusca* pl. 11. fig. 5 *Eburna spirata*. Bei beiden ist der Deckel länglich, ziemlich spitz, ganzrandig, also von *Nassa* ziemlich verschieden; den Deckel habe ich an meinen Weingeistexemplaren von *Eburna lutosa* nicht. — Bei der Gray'schen Abbildung ist der Fuss hinten breit abgerundet, trägt keine Zipfel, bei der Adams'schen Figur läuft der Fuss hinten in einen spitzen Zipfel aus. Meine Exemplare von *E. lutosa* tragen, wie bei letzterer, hinten einen Zipfel. Man könnte darin wohl eine Annäherung an *Nassa* erblicken, aber andererseits ist es doch eine grosse Differenz, ob der Fuss sich in zwei Zipfel spaltet, oder ob er sich einfach zu einer Spitze verschmälert. Die Augen stehen aussen etwa auf dem ersten Viertel der Höhe der Fühler. Die

Fühler sind durch einen Zwischenraum von einander getrennt.

Nassaria alba ist bei Adams l. c. pl. 13. fig. 1 abgebildet, der Deckel von *N. acuminata* ebenda fig. 1 a und b. Der Fuss ist hinten abgerundet, ohne jeglichen Anhang, was ich ebenso an meinen Weingeistexemplaren finde; der Deckel ist länglich, spitz, mit apicalem Apex und ganzrandig. Auch die Schale hat in der That mit *Nassa* wenig Aehnlichkeit. Die Fühler stehen dicht bei einander, ohne Zwischenraum, sind sehr schlank, und tragen die Augen gegen die Mitte ihrer Höhe.

Demnach spricht Alles zu Gunsten der Ausscheidung der Gattungen *Eburna* und *Nassaria* aus der Familie der Nassaceen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [34-1](#)

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: [Über das Gebiss von Eburna und Nassaria. 157-162](#)